

Als ich Rudolf in den 80er Jahren traf, studierte ich in Bremen Sozialwissenschaften und fragte mich, wie sich wohl Widerständiges entwickeln könnte in einer Welt der totalen Subsumption alles Lebendigen unter kapitalistische Systemzwänge – wie wir es damals nannten. Annelie Keil – Soziologie-Professorin in Bremen und über den Zen-Lehrer Karlfried Graf Dürckheim mit Rudolf bekannt und befreundet – lud Rudolf regelmäßig für Vorträge und Seminare nach Bremen ein. Von ihm lernte ich – was sich als Ahnung in mir längst regte: All das, was uns zum Widerstand befähigt, erfahren wir über unsere Sinne, durch leibliche Erfahrungen – das Lebendige rebelliert in einem erstarrten und scheinbar bezwungenen Körper und zeigt sich nicht nur in Krankheit, sondern auch in der Fähigkeit zur Ekstase. Die Blume dringt durch den Beton. Sein kreativer Geist, seine tanzenden Gedanken waren eine große Inspiration für mich, um für die Wandlung im Denken Worte zu finden. Wie schön, ihn in den 90er Jahren hier in Berlin wiederzutreffen – am magischen runden Tisch der Initiative zur Gründung einer Friedensuniversität, und bei Konferenzen beim Forum der Kulturen in Bremen. Und wieder später – im neuen Jahrtausend – ihn auch auf den inneren Pfaden eines spirituellen Geistes zu begleiten, um den Geist von Al Andalus in die Gegenwart und nach Berlin zu tragen. Die letzte Begegnung: Schönheit gegen Gewalt – ein wunderbares – ein verzaubertes – Fest der schönen Klänge in einer wüsten Ecke Berlins. Inspiriert und traurig, und zutiefst dankbar! Farah Lenser